

*„Er sitzt, weil er gestanden hat“*

oder

## Über den Zusammenhang von Valenz und Mitteilungswert des Verbs

*Von Johannes Erben*

In den ‚semantisch-syntaktischen Höfen‘<sup>1</sup> unserer Verben zeigen sich einige Merkwürdigkeiten. Ein Fall, der besondere Aufmerksamkeit verdient, sei im folgenden kurz beleuchtet: die *Nicht-Besetzung* der syntaktischen *Planstellen* neben dem Verb, d. h. die Nicht-Ausnutzung der Wertigkeit (Valenz). Es handelt sich dabei gewissermaßen um eine Reduktion des syntaktischen Programms. Diese muß keineswegs zu einem Informationsverlust führen. Man vgl. Fälle wie *Die Henne legt. Die Kuh trägt. Die Sau wirft*. Hier ist die selbstverständliche Ergänzungsbestimmung wegläßbar, ohne daß jemand etwa mißverstehen könnte, die Henne lege „Karten“ oder die Kuh trage „Zinsen“. Wird freilich das Subjekt *Sau* metaphorisch gebraucht, so verändert sich auch der Objektbezug, etwa in dem empörten Ausruf eines Schuljungen: *Paß auf, die Sau wirft* (harte Schneebälle). Selbst in Fällen, wo keine so eindeutige ‚Sinnkopplung‘<sup>2</sup> besteht, kann der Sprecher oft darauf verzichten, eine spezielle Ergänzungsbestimmung hinzuzufügen. Die eindeutige Situation oder vorher Gesagtes ersparen weitere Bestimmungen: *„Füllen Sie bitte auf“* (zum Tankwart) Dürrenmatt<sup>3</sup>. *„Das Mädchen servierte“* (in der Gaststube den vorher bestellten Kaffee) ders.<sup>4</sup>. *„Dem*

<sup>1</sup> P. Grebe, Der semantisch-syntaktische Hof unserer Wörter, in: Satz und Wort im heutigen Deutsch (= Sprache der Gegenwart 1), Düsseldorf 1967, S. 114.

<sup>2</sup> Grebe, a. a. O., S. 111.

<sup>3</sup> Fr. Dürrenmatt, Das Versprechen, Gütersloh o. J., S. 11.

<sup>4</sup> Dürrenmatt, a. a. O., S. 12.

Biberkopf wird gleich nach dem Prozeß eine Stelle als Hilfsportier in einer mittleren Fabrik angeboten. Er nimmt an' Döblin<sup>5</sup>. „Die Tür der Badeanstalt war verschlossen . . . Nella klopfte' Böll<sup>6</sup>. „(Präsident:) „Angeklagte, Sie trugen an jenem Tage ein weißes Sommerkleidchen . . . ? “ (Agda:) „Ich glaube“ ‘ Götz<sup>7</sup>. Das gilt in besonderem Maße von Formeln des alltäglichen Kontakts: *Bitte* (das Blatt) *wenden!* *Bitte* (an die Tür) *klopfen!* *Griß* (Sie) *Gott*. (Ich) *bitte* (Sie), *danke* (Ihnen dafür). *Setzen Sie sich bitte* (auf den Besucherstuhl)! Das jeweils Gemeinte ist durch Situation oder Kontext völlig eindeutig.

Aber neben dem Fall ‚*Der Wärter . . . gießt ihm noch Wein in seinen offenen, trockenen Mund. Franz muß trinken*‘ Döblin<sup>8</sup> steht der Typus ‚*Mir haben sie eingesperrt, weil ich trinke*‘ ders.<sup>9</sup> und ‚*Hat er* (der Angeklagte) *getrunken?* . . . *früher hat er nicht getrunken, aber zuletzt hat er damit angefangen*‘ ders.<sup>10</sup>. Hier erfahren wir keineswegs aus Situation oder Kontext, ob Wein, Bier oder Schnaps gemeint ist. Und dies ist für Sprecher und Hörer auch gleichgültig, weil es darum geht, die *actio* des Trinkens ganz allgemein betonend hervorzuheben und damit den *agens* als typischen „Trinker“ (= Alkoholiker) zu bestimmen. Der Verzicht auf mögliche spezielle Ergänzungsbestimmungen führt zwar zu einem Informationsverlust – über Einzelheiten erfährt der Hörer nichts –, andererseits erhöht er jedoch den Mitteilungswert des Verbs und damit den Aufschluß über das Subjekt (*Agens*); vgl.

<i>Er trinkt gern Schnäps</i>	– <i>Er trinkt gern</i> (= Trinker).
<i>Er raucht Zigarétten</i>	– <i>Er raucht</i> (= Raucher).
<i>Er spielt Skát</i>	– <i>Er spielt</i> (= Spieler).
<i>Er malt Porträts</i>	– <i>Er malt</i> (= Maler).
<i>Sie serviert Káffee</i>	– <i>Sie serviert</i> (= Serviererin).
<i>Sie studiert Germanístik</i>	– <i>Sie studiert</i> (= Studentin).
<i>Sie singt Chansòns</i>	– <i>Sie singt</i> (= Sängerin).

<sup>5</sup> A. Döblin, Berlin Alexanderplatz, Berlin 1963, S. 517.

<sup>6</sup> H. Böll, Haus ohne Hüter, Berlin 1957, S. 283.

<sup>7</sup> C. Götz, Hokuspokus, Rostock 1954, S. 51 f.

<sup>8</sup> Döblin, a. a. O., S. 504.

<sup>9</sup> Döblin, a. a. O., S. 482.

<sup>10</sup> Döblin, a. a. O., S. 516.

Dichterischer Sprachgebrauch weiß dies zu nutzen:

*„Als er Siebzig war und war gebrechlich,  
Drängte es den Lehrer (!) doch nach Ruh.*

„Kostbarkeiten zu verzollen? “ – „Keine.“

Und der Knabe, der den Ochsen führte, sprach: „Er hat gelehrt.“

Und so war auch das erklärt‘ Brecht<sup>11</sup>.

„Herr Hofrat“, sagte der junge Mann, „ich wollte gehorsamst melden, daß ich mich entschlossen habe, zu reisen (das Sanatorium zu verlassen und damit aus dem Zauberberg auszubrechen).“ „Nanu? Wollen Sie Reisender (!) werden? Ich dachte, Sie wollten später mal, als gesunder Mensch, zum Militär? “ „Nein, ich muß jetzt abreisen (beim zweiten, nachdrücklicheren Gebrauch des Verbs mit Andeutung der zunächst ersparten Richtungsbestimmung), Herr Hofrat, in acht Tagen“ ‘ Th. Mann<sup>12</sup>. Ähnlich in sprichwörtlichen Formulierungen allgemeiner Weisheiten: *Der Mensch denkt, Gott lenkt. Wer wagt, gewinnt. Wer nicht hören will, muß fühlen. Suchet, so werdet ihr finden* (Matth. 7, 7). Bei *finden* ist freilich anders als bei *suchen* kaum eine Verlaufs Betonung möglich, weshalb im modernen Deutsch zwar die lakonische Feststellung *Er sucht*, aber nicht *Er findet* geläufig ist und zumindest eine pronominale Bestimmung (z. B. *es*) die Planstelle des Objekts besetzen muß. Auch sonst gibt es einige Verben, bei denen eine inhaltliche Ergänzung durch eine nominale Zusatzbestimmung normalerweise unentbehrlich (sinn-notwendig) ist, z. B. *nehmen, be-fahren, er-steigen*. Hier ist die Reduktion zum Typus des einfachen „Vorgangssatzes“ (*Vater liest = Vater schläft*) unüblich. Freilich gibt es die biblische – allerdings infinitivische – Formulierung *Geben ist seliger als nehmen* (Ap.gesch. 20, 35). Und alltagssprachlich wie in landschaftlicher Umgangssprache wäre durchaus ein Gespräch vorstellbar, wo auf die Frage: *Nimmt er denn Geld?* die bedeutsame Antwort erfolgt: *Der nimmt*.

Denn gerade das g e s p r o c h e n e Deutsch neigt zu ökonomischen K u r z s ä t z e n und kann es sich in meist eindeutiger Sprechsituation leisten: *Du gibst* (Karten beim Spiel). *Ich steche* (eine Spielkarte mit ei-

<sup>11</sup> B. Brecht, Legende von der Entstehung des Buches Taoteking auf dem Weg des Laotse in die Emigration, in: Echtermeyer, Deutsche Gedichte, Düsseldorf 1966, S. 681 f.

<sup>12</sup> Th. Mann, Der Zauberberg, in: Gesammelte Werke 2, Berlin 1955, S. 590.

ner höherwertigen). *Er schmiert* (gibt hohe Karten in den Stich des Mitspielers). Und damit sind wir beim Leitbeispiel unseres Aufsatzes angelangt: *Er sitzt* (im Gefängnis), *weil er* (seine Schuld) *gestanden hat*. Offensichtlich haben viele Verben gerade durch die syntaktisch reduzierte Anwendung als reine *Zustands- oder Vorgangsbestimmung* eines Agens eine prägnante, oft „milieutypische“ Bedeutung angenommen, wobei es kaum Mißverständnisse gibt. Man vgl. weitere Fälle wie *Er mauert* (spielt beim Kartenspiel zurückhaltend, wagt nichts). *Er schiebt* (Schwarzhandelsware). *Er singt* (gesteht dem vernehmenden Kommissar alles über sich und andere). *Er spinnt* (narrische Gedanken, redet Unsinn). *Erwin hat getankt/schwer geladen* (Alkohol) *und sägt* (schnarcht) *jetzt*. *Ab morgen liest Professor X. wieder* (hält Vorlesungen über Länderkunde/Privatrecht). Handelt es sich hier um *Objektersparung*, so bei anderen Verben um *Ersparung der Lage- oder Richtungsbestimmung*: *Die Großmutter hat sich legen müssen und liegt* (krank im Bett). *Der Schauspieler/Prüfling schwimmt* („treibt“ sozusagen in unklarem Wissen des Textes oder Prüfungsstoffes, hat weder Halt noch Richtung). *Der Verbrecher sitzt* (im Gefängnis, „geht“ also nicht mehr frei seinem „Gewerbe“ nach). *Er fliegt* (aus seiner Stellung, wird von seinem Chef plötzlich entlassen). *Man hängt ihn* (an den Galgen). *Er hat sich verliebt/vergaßt* (in ein Mädchen). *Das Mädchen bleibt sitzen* (im „Stand“ der Unverheirateten) / *Er läßt das Mädchen sitzen* (heiratet es nicht). Zuweilen sind Objekt und Richtungsangabe erspart: *Er geht stempeln* (läßt die Bescheinigung zum Bezug der Arbeitslosenunterstützung auf dem Arbeitsamt abstempeln). *Er hat viele Jahre geklebt* (Marken in das amtlich vorgesehene Heft der Versicherung oder Altersrente). Eher eine Ortsangabe (Truppenteil oder Garnison) als ein Dativobjekt ist wohl beim Verbum *dienen* zu ergänzen: *Er dient* (ist Soldat, leistet seinen Militärdienst ab in/bei . . .); anders: *Der gesuchte Verbrecher stellt sich* (den Behörden). Ein Fall wie ‚*Die klauen hinten, wer weiß, was die klauen*‘ Döblin<sup>13</sup> zeigt, daß nicht nur die Tendenz zu ökonomischer oder verhüllender (vgl. *Er muß verreisen* ‚ins Gefängnis‘) Ausdrucksweise wirksam ist, sondern oft auch Unkenntnis der Details. Wer in der Nachkriegszeit festgestellt hat: *Der schiebt*, meinte lediglich „Der ist ein Schieber und lebt vom Schieben“, ohne daß die dunklen Geschäfte und die Warenart im

<sup>13</sup> Döblin, a. a. O., S. 235.

einzelnen bekannt sein mußten. Und wenn es von jemandem heißt *Er sitzt*, so muß keineswegs bekannt sein, in welchem Gefängnis, sonst würde unter Umständen die genauere Variante *Er sitzt schon in Moabit* Döblin<sup>14</sup> oder *Da sitzt also der richtige Mörder . . . schon in Brandenburg* ders.<sup>15</sup> gebraucht.

Nicht selten zeigt die Umgangssprache wenigstens *S p a r f o r m e n* der Objekt- oder Richtungsbezeichnung. Sie deutet das Gemeinte *p r o n o m i n a l* an, besonders durch *es* oder den „unbestimmten Artikel“: *Wir haben's* (Geld) *ja. Sie hat es* (das Leben) *gut. Sie nimmt es* (das berufliche Bewähren) *mit jedem Mann auf. Er kippt* oder *er genehmigt sich einen* (Schnaps). *Franz klebt ihm eine* (Ohrfeige). (Onkel zum Neffen in Gegenwart des Vaters:) „*Na, Rudi, rauchst du auch schon?*“ (Rudi:) „*Wenn ich eine* (Zigarette) *kriege, rauch' ich eine.*“ (Vater:) „*Ja, und wenn du eine* (Zigarette) *rauchst, kriegst du eine* (Ohrfeige).“

Noch beliebter sind „*V e r b z u s ä t z e*“ wie *an, auf, aus, durch, ein*, die umständliche präpositionale Lage- oder Richtungsbestimmungen ersparen: *Er geht aus* (dem Haus) *und kehrt ein* (in einem Gasthaus). *Sie brechen ein* (in eine verschlossene Wohnung). *Die Mutter kauft/holt ein* (Lebensmittel ins Haus), *sie kocht ein* (Obst in Gläser). *Man fällt durch* (eine Prüfung), *kommt schließlich durch, bringt und boxt sich durch* (die Schwierigkeiten des Lebens). *Sie hat den neuen Hut auf* (dem Kopf) *und ihr neues Kleid an* (= angezogen). *Er hebt ab* (die zuoberst liegenden Karten beim Kartenspiel). *Der Wirt sticht an* (ein neues Faß) *und schenkt aus* (Bier aus dem Faß). *Er gibt an* (gibt anderen ein prahlerisches Bild von sich selbst). *Sie schneiden auf* (legen einen übertriebenen Bericht vor). *Sie haben zugenommen* (zum bisherigen Gewicht). *Man liest vor* (den Gästen ein neues Werk). *Der Lehrer fragt ab* (den Schülern die zu lernenden Vokabeln) *und die Mitschüler sagen vor* (den Abgefragten die Vokabeln). Solche Bildungen sind der Hochsprache wie der saloppen Umgangssprache geläufig, zuweilen die formal gleiche Bildung in verschiedenem Sinne: *Sie steigen aus* (einem Fahrzeug oder einem unsicheren Unternehmen). *Er packt aus* (den Kofferinhalt oder die verheimlichte Wahrheit). *Sie hat dort abgelegt* (den Hut oder – in heimlicher Geburt – ein Kind). Erwähnt sei schließlich der Typus *Er kommt*

<sup>14</sup> Döblin, a. a. O., S. 471.

<sup>15</sup> Döblin, a. a. O., S. 472.

*angeschwommen/angefahren/angerast/angekeucht* u. a., der statt unständlicher Wendungen wie *Er kommt an das Ufer geschwommen* die Phase der Annäherung betont.

Eine geringere Rolle spielt offenbar die Ersparung eines *p r ä d i k a t i v e n* oder *a d v e r b i a l e n* *B e i w o r t s*. Erinnerung sei an Wendungen wie *Der Anzug sitzt* (gut). *Diese Leute leben* (üppig). *Der benimmt sich* (schlecht). *Benimm dich* (gut)! *Packt euch* oder österr. *Schleicht's euch* (davon/weg)! Auch hier deutet zuweilen ein „Verbzusatz“ die gemeinte Lagebestimmung an: *Das Licht ist an* (= angezündet, angeknipst, eingeschaltet). *Das Radio ist aus* (= ausgeschaltet). *Die Tür ist zu* (= zugesperrt). *Der Kranke ist schon auf* (= aufgestanden). Ob, um einen letzten Fall herauszugreifen, bei *Der Stoff/Die Farbe hält an hält fest* oder *hält die Beanspruchung aus* zu denken ist, muß synchronischer Betrachtung im Grund unerheblich sein. Der „elliptische“ Gebrauch wird hier nicht mehr empfunden.

In jedem Falle bemerkenswert ist jedoch die Tendenz, auch Verben, die zu komplizierteren syntaktischen Programmen geeignet sind, in den Dienst ökonomischer Kurzaussagen zu stellen und als einfache Zustands- oder Vorgangsverben zu gebrauchen. Sie erhalten dadurch häufig, vornehmlich in der Alltags-, Umgangs- und Fachsprache, einen besonderen Sinn, einen spezifischen („metaphorischen“) Bezug auf einen typischen Sachverhalt des privaten oder beruflichen Alltags bestimmter Gruppen. Nicht-Ausnutzung der verbalen Valenz, Nicht-Besetzung syntaktischer Planstellen auf der „Ausdrucksebene“ bewirkt also nicht selten inhaltliche Prägnanz und führt im Falle ‚der lexikalisierten Ellipse‘<sup>16</sup> zu einem Verb anderer Bedeutung und reduzierter ‚syntaktischer‘ wie ‚inhaltlicher Wertigkeit‘<sup>17</sup>. In unserem Anfangsbeispiel *Die Henne legt* kann das Verb *legen* normalsprachlich noch als ‚elliptisch zweiwertig‘ gelten, mit der fakultativen Ergänzungsmöglichkeit *Eier*, fachsprachlich hingegen liegt wohl schon ein ‚einwertiges Verb‘<sup>18</sup> besonderer Bedeutung vor.

<sup>16</sup> H.-J. Heringer, Wertigkeiten und nullwertige Verben im Deutschen, in: Zeitschrift für deutsche Sprache 23, 1967, S. 16, Anm. 10.

<sup>17</sup> Heringer, a. a. O., S. 21 ff.

<sup>18</sup> Heringer, a. a. O., S. 16.